

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 86 (1993)

Rubrik: Lohnt es sich heutzutage noch, Jugendliche/r zu sein?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

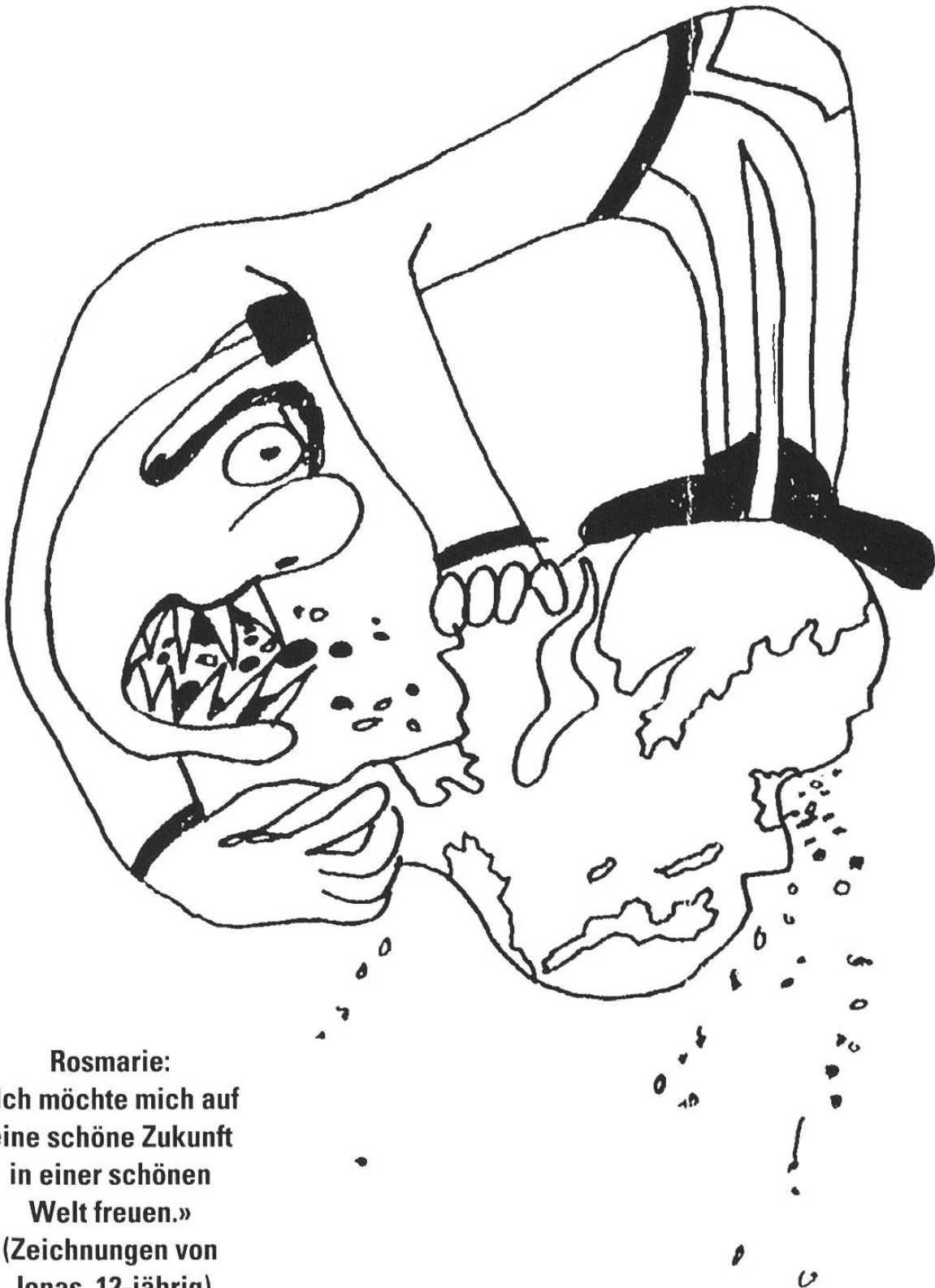
Lohnt es sich heutzutage noch, Jugendliche/r zu sein?

Frage die Kinder-

nachrichtenagentur kinag ihre Jugendreporter/innen 1988. «Was denkst du, wenn du hörst, dass im Sommer, wenn die Luft durch Ozon vergiftet ist, Kinder, ältere Leute und Asthmatiker nicht ins Freie gehen sollten?» fragte kinag weiter. Und: «Was trägst du zum Umweltschutz bei?» Sind Kinder und Jugendliche «bessere» Menschen? Würde alles besser, wenn die Kinder an der Macht wären? Würde die Umwelt dann weniger verschmutzt?

Das sind alles Fragen, die wir uns auch im Zusammenhang mit diesem Pestalozzi-Kalender stellen können. Einige der Gedanken, die die kinag-Reporter/innen 1988 zu diesen Fragen formuliert haben, möchten wir euch deshalb hier nicht vorenthalten.

«Wenn ich in den Zeitungen oder im Fernsehen Sachen über die Umweltzerstörung lese oder sehe», meint Annette Uehlinger (16) aus Münsingen, «steigt in mir jedesmal ohnmächtige Wut auf. Ich könnte alle Leute, die das gelassen hinnehmen, anschreien.» Und weiter: «Ich finde, es hat sich nun wirklich mehr als genug ereignet, um allen zu zeigen, dass wir etwas ändern müssen, dass wir uns ändern müssen. Es gibt leider immer noch viel zu viele Leute, bedauerlicherweise auch Jugendliche (aber wie sollten sie auch anders werden, mit solchen Erwachsenen als Vorbild?), die mit verklebten Augen und verstopften Ohren leben.» Beatrice Schär (16) aus Zürich schreibt: «Ich habe das Gefühl, dass wir mächtig zurückstecken müssen und auf unnötigen Luxus verzichten sollten, wenn wir die Umwelt erhalten wollen.» Die Frage, ob



Rosmarie:
«Ich möchte mich auf
eine schöne Zukunft
in einer schönen
Welt freuen.»
(Zeichnungen von
Jonas, 12-jährig)

Beatrice:
«Ich habe das Gefühl, dass wir mächtig zurückstecken müssen, wenn wir die Umwelt erhalten wollen.»



Kinder und Jugendliche die besseren Menschen sind, verneint sie: «In meinem Freundeskreis besitzen sehr viele ein "Töffli", mit dem sie in ihrer Freizeit im Quartier rumfahren, weil sie nichts besseres zu tun haben. Ihnen ist es egal, was sie damit anrichten.» Regula Fehlmann (14) aus Walchwil findet aber trotzdem, dass es sich lohne, Jugendlicher zu sein, «denn wir müssen versuchen, die Welt zu verändern. Wir sollten nicht nur gute

Vorsätze fassen, so wie es die Politiker tun, sondern auch handeln.» Aber: «Wer hört uns denn schon zu, was wissen schon die Kinder! Wir Jugendliche sind ja diejenigen, die es dann auf dieser verpesteten Welt aushalten müssen, doch wir werden nicht gefragt.» (Dunja Barth, 14) Verzichten oder nicht, der Umwelt zu liebe? «Über eines bin ich mir noch nicht im klaren: nächstes Jahr könnte ich ja Autofahren lernen. Auf der einen Seite besteht der Wunsch, ein Auto lenken zu können, andererseits möchte ich mich für den Umweltschutz einsetzen. Was nun?» (Edith Bunard, 17, Bern). Ob wohl Edith heute mit dem Auto herumfährt oder nicht?

Was denkt die 16-jährige Nicole, wenn sie von Umweltverschmutzung und -zerstörung hört? «Ich finde es schrecklich, aber trotzdem dringen diese Berichte nicht bis ganz unter die Haut bei mir. Es sind ja bloss Worte, schwarz auf weiss, aber man kann den Bericht weglegen und das Schlimme verdrängen. So machen wir es ja fast mit allem, zum Beispiel auch mit Drittweltproblemen, Krieg und Gesellschaftsproblemen. (...) Ich merke, dass auch ich manchmal Gefahr laufe, solche Probleme zu verdrängen, aber ich gebe mir trotzdem Mühe, umweltbewusst zu leben.» Und was trägt Nicole zum Umweltschutz bei? «Ich habe kein Töffli, und das eindeutig wegen der Umwelt. Ich probiere auch sonst, zum Beispiel bei Einkäufen, darauf zu achten, dass die Verpackungen und das Material umweltschonend sind. Ich kaufe zum Beispiel aus Prinzip keine Sprays mit Treibgas und keine Aludosen.» Auf die Frage, ob Kinder und Jugendliche die besseren Menschen seien, schreibt Nicole: «Das würde ich nicht sagen. Kinder sind noch beeinflussbar durch ihre Eltern. Ich finde, da ist es an den Eltern, ihren Kindern Umweltschutz vorzuleben und sie so zu erziehen.» Es gibt beides, «umweltschützende und umweltzerstörende Jugendliche.» Und schliesslich zur Frage, ob «Kinder an die Macht» sollen: «Ich

finde, grundsätzlich sollte man mehr auf uns junge Menschen hören, denn wir sind schliesslich die, welche in dieser Welt noch am längsten leben "müssen"/wollen. Man sollte mehr für unsere Bedürfnisse tun und uns als "ganze" Persönlichkeiten anschauen.

Meistens haben gerade die Jungen die grösste Kraft und den stärksten Willen, etwas zu verändern. Ich finde, diese Energie und diese Kraft dürfen nicht immer von den Erwachsenen gedämpft und nicht ernstgenommen werden.

Kämen die Kinder an die Macht, würden ihnen die meisten Eltern sowieso immer dreinreden, daher ist dieses Lied von Herbert Grönemeyer nicht sehr realistisch, aber trotzdem gut. Ich glaube, er will uns mit diesem Lied vor allem darauf aufmerksam machen, dass wir mehr auf die Kinder hören sollen. Einen Satz finde ich vor allem super: "Sie sind die wahren Anarchisten."

Das finde ich so wertvoll an den Kindern, und dieses "Kindliche" kommt in unserer Welt, vor allem gerade in unserem Land, eindeutig zu kurz.»

Zum Schluss noch die Stimme von Rosmarie Bischoff aus Bern (17): «Ich bin eigentlich gar nicht so pessimistisch. Und ich möchte mich auf eine schöne Zukunft in einer schönen Welt freuen. Diesen "Traum" werde ich nicht so schnell aufgeben und hoffe, dass andere Leute auch so denken.»

Das hoffen wir auch. ●

RS.

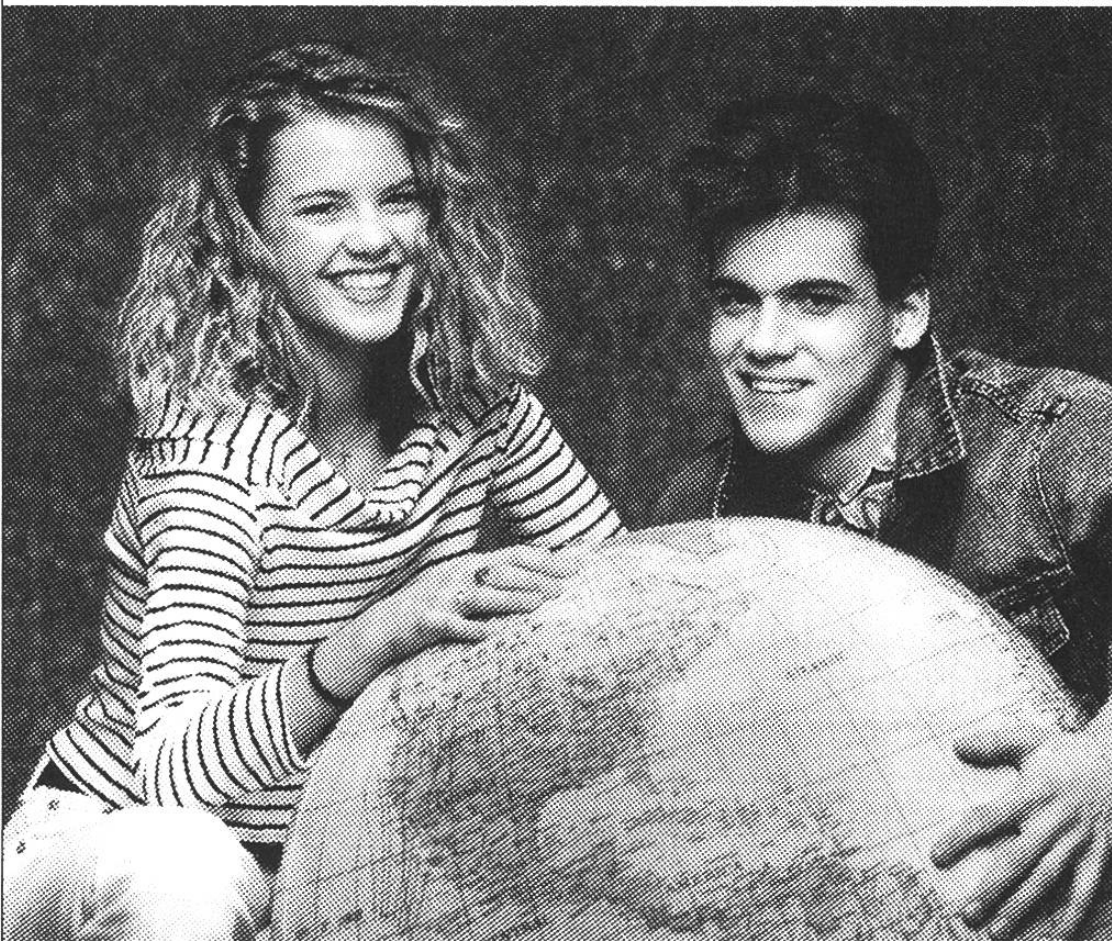
Falls du dich auch als Jugendreporter/in betätigen möchtest, hier die Adresse der kinag: Postfach 350, 3000 Bern 22, Tel. 031/41 67 67.

Regula:
«Wir müssen ver-
suchen, die Welt zu
verändern.»



Das Feuer des
Todes ist unter-
wegs!!!

Die Welt entdecken.



Das Volksbank-Jugendkonto
ist dabei.



Greenlight

Schweizerische Volksbank

videotex: * 6633 #
Mit Zahlungsverkehr